

Verbindung zwischen Kunst und Publikum

Das Theaterstück *Verbundensein* von Kae Tempest, eine:r Dichter:in und Musiker:in, feierte am Samstag, den 22. Januar, im Theaterrevier des Jungen Schauspielhauses Premiere. Der Folkwangjahrgang F23 hat das Stück zum ersten Mal über Zoom kennengelernt. Eva-Lina Wenners war direkt sehr bewegt, sagte sie in der Pressekonferenz ein paar Tage vor der Premiere. Es passe in die aktuelle Situation sehr rein. Auch ist es mit den Kameras eine andere Spielform, als sie es von der Uni gewohnt ist. Robert Lehniger sagt dazu: „Es adressiert direkt die Leute hinter der Kamera. Man versucht die Räume zu verbinden.“ Das geschieht auch durch die Chat-Funktion, die es einem:er erlaubt, mit den Schauspielenden zu kommunizieren, während sie auf der Bühne stehen. Es ist ein spannendes Projekt und sogar für Nicht-Theater-Gänger:innen gut geeignet, weil man es ganz bequem von zu Hause streamen kann.

:Die Redaktion

ZUM NEUJAHRSFEST

Asiatische Wochen des Kulturbüro BOSKOP versprechen ein abwechslungsreiches Programm.

3



UNTER NEUEM NAMEN

Jetzt als *Furore Bochum* unterwegs, hat die ehemalige Initative Frauenkampftag weiterhin große Pläne

5



Das Uniklinikum Gießen-Marburg (UKGM) wurde 2006 privatisiert. Seitdem geht es bergab für die Beschäftigten und Träger.



Alles beginnt am 31. Januar 2006, als der hessische Landtag den Verkauf der Universitätskliniken Gießen und Marburg zum Spottpreis von 112 Millionen Euro an den Klinikkonzern Rhön-Klinikum AG beschließt. Das läge wohl auch daran, dass die Uniklinik Gießen nahezu bankrott war und das Land viele Millionen in die Hand hätte nehmen müssen. Drei Jahre später bildet sich schon eine Protestinitiative von Ärzt:innen und Bürger:innen aufgrund von unbezahlten Überstunden, Stellenstreichungen und dem Einsatz von unterbezahlten und unqualifizierten Leiharbeitskräften.

Es gibt Brandbriefe von Oberärzt:innen, zahlreiche Wechsel der gesamten Geschäftsführung und viele Stimmen, die das Projekt der Privatisierung als gescheitert beurteilen – und das alles innerhalb der ersten 6 Jahre.

Es meldeten sich der Deutsche Hochschulverband, die Bundesärztekammer und die Arbeitsgemeinschaft der Wissenschaftlichen Medizinischen Fachgesellschaft 2013 zu Wort und erklären, dass die Erfahrungen am UKGM zeigen, dass „die von dem privaten Unternehmen geforderten Renditeerwartungen mit den Aufgabenfeldern eines Universitätsklinikums nicht ein Einklang zu bringen sind.“

Zwei Jahre danach noch bezeichnet der hessische Ministerpräsident Bouffier im Landtag die Privatisierung als Erfolgsgeschichte. Er wurde

auch bei den Wahlen von 2018 wieder zum Ministerpräsidenten gewählt. Dabei gingen die Ministerien für Wissenschaft und für Soziales an die Grünen, womit die Zuständigkeit für das UKGM allein bei den Grünen liegt, die schon länger das Vorhaben kritisieren.

Vor kurzem wurde eine Petition an den hessischen Landtag gegeben, die die Rückführung in öffentliches Eigentum von 18.204 Menschen fordert. Doch die Wissenschaftsministerin Angela Dorn hält die Privatisierung zwar für falsch und stellt fest, dass es einen enormen Effizienzdruck gebe, aber dennoch beteuert sie, dass die Landesregierung derzeit kein Modell für eine Rückführung sieht.

:Lukas Simon Quentin

EINMAL BEZAHLEN, BITTE!

Der Semesterbeitrag ist fällig! Wie sich dieser eigentlich zusammensetzt, erfahrt Ihr hier.

Die Rückmeldefrist für das Sommersemester 2022 ist angelaufen. Bis zum 25.02.2022 habt Ihr noch Zeit, um den Sozialbeitrag in Höhe von 341,08 Euro zu bezahlen und damit nicht nur Studierende:r der Ruhr-Universität Bochum zu bleiben, sondern auch weiterhin die Vorteile zu nutzen, die für Euch im Sozialbeitrag enthalten sind. Ihr wollt wissen, wohin Euer Geld eigentlich fließt? Wir informieren Euch gerne! Den meisten Studierenden ist lediglich bekannt, dass der größte Geldanteil in das Semesterticket geht: 213,96 Euro kostete der Bahnpaß. Das wirkt zwar zunächst teuer, ist aber im Vergleich zu anderen VRR-Angeboten günstig. Der Preis wird vom Allgemeinen Studierendenausschuss (AStA) mit den zuständigen Verkehrsbetrieben ausgehandelt. Das Semesterticket ist so günstig, weil es auf dem Solidaritätsprinzip fußt: Alle Studierenden zahlen, ganz gleich, ob sie Bahn, Zug oder Bus fahren, oder nicht. Der Beitrag fürs Semesterticket ist der einzige, der im Vergleich zum letzten Semester gestiegen ist. Bei der Rückmeldung zum Wintersemester 2021/2022 betrug er noch 209,38 Euro, wodurch sich der Semesterbeitrag damals nur auf 336,50 Euro belief. Weiterhin setzt sich der Beitrag aus den Zahlungen an das Akademische Förderungswerk (AKAFÖ) und an den AStA zusammen. An das AKAFÖ gehen 110 Euro. Damit werden Wohnheime betrieben, günstige Preise in Cafeterien und Mensen angeboten sowie zahlreiche Service- und Beratungsleistungen, die Ihr auf der Website des AKAFÖ einsehen könnt: www.akafoe.de.

Der Anteil, der an den AStA geht, beträgt 17,12 Euro. Mit diesem werden studentische Initiativen unterstützt, Fachschaftsprojekte finanziert und Gehälter der Beschäftigten der Studierendenvertretung sowie Aufwandentschädigung an Referent:innen gezahlt. Darüber hinaus ist mit 1,50 Euro der Beitrag für den Fahrradverleih Nextbike enthalten. Falls Ihr darüber noch nicht Bescheid wisst, könnt Ihr Euch hier informieren: asta-bochum.de/metropolradruhr.

Aus diesen drei Bereichen setzt sich der Sozialbeitrag zusammen. Er ist in jedem Semester zu zahlen. Selbst, in einem

Urlaubssemester, wobei er in diesem Fall reduziert ausfallen kann.

Denkt daran, den diesmaligen Semesterbeitrag pünktlich und innerhalb der Frist zu bezahlen! Für die Erstsemester: Das geht ganz einfach über eCampus. Dort könnt Ihr unter „Finanzen“ den Unterpunkt „Hinweise zur Zahlung des Sozialbeitrags“ öffnen und alle nötigen Informationen einsehen. Es sollte zwar nicht vorkommen, dass Ihr aus Versehen zu viel überweist, doch wenn dieses Szenario eintreten sollte, findet Ihr hier das Antragsformular auf Rückerstattung: studium.ruhr-uni-bochum.de/sites/studium.ruhr-uni-bochum.de/files/2020-02/sepa_antrag_rueckerstattung.pdf

Falls Ihr Euch verspätet, müsst Ihr eine Gebühr von 10 Euro zuzahlen. Wenn Ihr den Beitrag nicht zahlt, werdet Ihr automatisch exmatrikuliert – Vorsicht jedoch: Dabei handelt es sich um eine Exmatrikulation von Amts wegen. Wollt Ihr Euch exmatrikulieren, solltet Ihr die Exmatrikulation offiziell einleiten und alle nötigen Schritte selbst in die Hand nehmen, um eine Exmatrikulationsbescheinigung zu erhalten. Informationen dazu findet Ihr unter: tinyurl.com/7fdxzk2m.

:Rebecca Voeste

IMPFAKTION DES AStA

Im KulturCafé mit COMIRNATY® von BioNTech/Pfizer.

Weitere Informationen und die Terminbuchung findet Ihr unter asta-bochum.de/impfung.

Freitag, 28. Januar, 14-18 Uhr
Samstag, 29. Januar 14-18 Uhr
Sonntag, 30. Januar 14-18 Uhr



:kjan

DIE BESTEN JUNGEN UNIS

Ranking. Seit 2016 stellt die Datenbank *Nature Index* Ranglisten internationaler Institutionen und Universitäten, sowie auch Ländern selbst, zusammen. Basierend auf der Anzahl von veröffentlichten Artikeln in einer vorher ausgewählten Liste anerkannter Zeitschriften, werden sie so – das ist das Ziel – möglichst objektiv bezüglich ihrem Beitrag zur Wissenschaft und Forschung eingeordnet. Bei einem Ranking der 150 führenden, jungen Universitäten, also solcher welche weniger als 50 Jahre alt sind, konnten auch einige deutsche Universitäten gute Plätze erreichen. Basierend auf Zahlen über das Jahr 2020 schaffte es die Universität Bayreuth auf den 19. Platz. Die Universität

Bremen landete auf dem 36. Platz. China dominiert dabei die Top 15: Nicht nur belegen chinesische Universitäten mit großem Abstand die ersten zwei Plätze, 9 der Top 15 führenden jungen Universitäten kommen aus China. Insgesamt machen chinesische Universitäten mehr als ein Drittel der Platzierungen auf der Liste aus, was ob der rasanten Entwicklung der Uni-Landschaft in China seit den 1990ern auch schlüssig ist. Zu beachten ist bei dem Ranking, dass beispielsweise die Qualität der Lehre oder Menge an Zitationen im Gegensatz zu anderen, ähnlichen Listen keinerlei Einfluss auf die Einordnung hat.

:kjan

NOCH EIN NEUES JAHR

Anfang Februar ist es soweit: Das Jahr des Wasser-Tigers beginnt! Grund genug, auch an der Ruhr-Universität rund um diesen Tag mit verschiedenen Veranstaltungen zu feiern.

Entsprechend dem chinesischen Kalender, der nicht nur in China, sondern auch in Korea und Vietnam genutzt wird, beginnt am 1. Februar 2022 das neue Jahr. Alle drei Länder nutzen schon seit spätestens den 1950ern primär den westlichen, gregorianischen Kalender, nutzen den traditionellen Kalender jedoch weiterhin zur Festlegung von Feiertagen. Im Gegensatz zum gregorianischen Kalender, ist der chinesische kein Solarkalender, sondern ein sogenannter Lunisolarkalender. Demnach richtet sich der Kalender sowohl nach dem Mond- als auch dem Sonnenjahr, welche parallel laufen. Da das Mondjahr jedoch zwangsläufig kürzer als das Sonnenjahr ist, wird nach genauen Vorgaben alle zwei bis drei Jahre ein Schaltmonat eingeschoben. Somit lässt sich im gregorianischen Kalender kein jährlich gleiches Datum für das Neujahrsfest eintragen, dieses fällt jedoch immer zwischen den 21. Januar und 21. Februar.

Traditionell umfasst das Neujahrsfest in China 15 Tage, und auch die Feierlichkeiten an der Ruhr-Universität erstrecken sich über mehrere Tage. Das Kulturbüro BOSKOP, der Verein Chinesischer Studierender und Wissenschaftler, das Sprachcafé und die Fachschaft Ostasienwissenschaften kooperieren hierbei und bieten ein abwechslungsreiches Angebot. Mittlerweile wird das Neujahrsfest seit fast 10 Jahren auch von Veranstaltungen an der Ruhr-Uni begleitet. Beginnend mit einer Frühlingsfest-Gala am 29. Januar, welche kostenlos online übertragen wird, gibt es einen Kurs zu Chinesischer Kultur und Kommunikati-

on, Crashkurse in Koreanisch und Spanisch, sowie Veranstaltungen im Hardys und Themenabende mit Essen, Spielen und Quizzen. Details findet ihr auf der Instagramseite des BOSKOP und auf Facebook. Auch ein Besuch des Chinesischen Gartens lohnt sich immer. 1990 wurde die knapp 1000 Quadratmeter große Gartenanlage der Ruhr-Universität von ihrer Partneruni Tonji in Shanghai zum 25. Jubiläum geschenkt.

:Jan-Krischan Spohr



Von der Wissenschaft zum Unternehmen

Am Anfang von allem steht die Innovation: also eine „spannende Erkenntnis, eine Erfindung, eine Idee für ein Produkt oder eine Dienstleistung“, so die Internetseite vom WSC. Von da an wissen viele vielleicht nicht, wie es weitergeht. Wie macht man aus dieser Innovation ein Geschäftsmodell? Hier wird individuell beraten und unterstützt, gerade was die Fragen der Finanzierung angeht.

Vielleicht weiß man auch schon gut genug, was das Produkt erreichen soll, jetzt braucht es nur noch Zeit und Platz zum Forschen, fachkundiges Feedback und eine finanzielle Unterstützung. Hierfür gibt das WSC dir Leute an die Hand mit „Expertise und Infrastruktur“ durch ihre weite Vernetzung in

der Start-up Szene.

Wichtige Fragen bei der Finanzierung werden ganz speziell beantwortet und geben dir Aufschluss, was du alles machen kannst und was du eventuell am Ehesten auswählen solltest. Auf der Seite gibt es eine Liste, wo man sich genaueres durchlesen kann zu Bootstrapping, Förderprogrammen, Eigenkapital, Fremdkapital oder dem studentischen Förderprogramm „Proof it!“.

Die eben angesprochene Finanzierung stellt einen der wichtigsten Bausteine dar, weswegen hier explizit drauf eingegangen wird. Man kann hier lernen, welche der Varianten mit wie viel Aufwand verbunden sind und welchen Fokus die

einzelnen Möglichkeiten bieten. Wie zum Beispiel einen wissenschaftsbasierten Fokus einer Gründung oder lieber eine schnell umsetzbare Gründung.

Aber auch das finanzielle Risiko wird eingeschätzt.

Das Worldfactory Start-up Center (WSC) ist die zentrale Anlaufstelle für Start-Up Gründungen in Bochum und hilft Euch, den ersten Schritt ins Unternehmer:innentum zu gehen.

Das Worldfactory Start-up Center ist Träger der Auszeichnung „Exzellenz Start-up Center.NRW“ des Ministeriums für Wirtschaft, Innovation, Digitalisierung und Energie des Landes Nordrhein-Westfalen. Außerdem erhält es eine besondere Förderung als eines von sechs universitären Zentren in NRW.

Aber nicht nur Neulinge und Nomaden können hier fündig werden. Bei einer guten Idee und Innovation, kann es auch um Erfolg und Wachstum der Idee gehen, da wäre man beim WSC immer noch an der richtigen Stelle. Auch Unternehmen könnten sich angesprochen fühlen unter dem Punkt: Wissen trifft Wirtschaft.

:Lukas Simon Quentin



Bochum sorgt weiter für Furore

In einem System, welches sich mittels verschiedener Unterdrückungsformen aufrecht erhält, polarisiert Feminismus noch immer. Infolgedessen werden feministische Themen allzu oft an den Rand gedrängt.

Die Gleichberechtigung aller abzulehnen, führt jedoch nicht zu einer Auflösung dementsprechender Forderungen. Vielmehr wird der Prozess hin zu einer Gesellschaft, die keiner Diskriminierungsstrukturen für ihren Erhalt bedarf, ungleich anstrengender gemacht - für alle Beteiligten. Als Reaktion auf die Zustände und durch die Weiterentwicklung der eigenen Leitlinien, hat sich die seit 2018 aktive Initiative zum Frauenkampftag einen neuen Namen gegeben.

Die gesellschaftliche Unterdrückung bestimmter Individuen und Gruppen muss weiterhin sichtbar gemacht werden. Die Wut über die Missstände nutzt das Kollektiv konstruktiv, um weiterhin laut und entschlossen aufzutreten. In einem wachsenden Bündnis aus lokalen Gruppen und Initiativen wird Furore Bochum. Ein feministisches Kollektiv auch dieses Jahr die feministischen Aktionswochen sowie die Demo am 08. März mitorganisieren. Die Aktionswochen werden bis Ende April andauern. Das Ziel der Bewegung ist es, Feminismus zu vergesellschaften und den Status Quo zu überwinden. Die feministische Arbeit richte sich daher an Menschen jeden Geschlechts - auch das soll der neue Name widerspiegeln: „Die zentrale Position des Begriffs „Frau“ in unserem Namen ist nicht mehr ausreichend“. Zugänge zu schaffen und feministische Themen sichtbar zu machen, bedeute eben auch über die eigene „Bubble“ hinauszugehen und intersektionale Perspektiven einzubeziehen. In jeder Gesellschaftsschicht muss sich etwas ändern, damit eine Gleichberechtigung erreicht werde, so das Kollektiv. Das übergeordnete Ziel bleibe jedoch die Überwindung des Status Quo, trotz der Herausforderung „die Verbesserung innerhalb des Systems und gleichzeitig eine Überwindung des Systems zu schaffen. Das ist ein schwieriger, aber notwendiger Spagat.“ Der fehlende Zugang zu Bil-

dung, sozialen Diensten und politischen Entscheidungsprozessen, welcher zur Marginalisierung führt, müsse sichtbar gemacht werden. Der Einbezug feministischer Themen reiche jedoch nicht aus, wenn der Zugang nicht geschaffen wird und die Profiteure dieselben bleiben. Das kollektive Handeln steht dabei im Mittelpunkt des Prozesses: Als Ally könne man andere in ihren Kämpfen unterstützen, ihnen zuhören und Mut machen sowie selbst auf die Missstände verweisen. Furore Bochum hat als Teil eines Bündnisses einen geschützten Raum erschaffen, in dem sich ausgetauscht und voneinander gelernt werden kann. Die Gemeinsamkeit finde man neben den geteilten Erfahrungen und dem gemeinsamen politischen Interesse eben im Zusammenhalt und der gegenseitigen Unterstützung. Das gibt Rückhalt und die Arbeit kann aufgeteilt werden. Durch die reichlichen Angebote der feministischen Aktionswochen sowie der Bündelung der Forderungen auf einer kämpferischen Demo hat das Kollektiv Vernetzungsangebote mitgestaltet und umfassende Bildungsarbeit geleistet.

Auch der lokale Bezug steht im Fokus der Arbeit - so etwa die Geschehnisse im Schumacher Club Bochum. Durch die zunehmenden Anfragen verschiedener Akteure könne in Zukunft ein noch dichteres Programm realisiert werden.

Auch in diesem Jahr sollen vielfältige Zugänge geschaffen werden, indem sich Themen aus multiplen Perspektiven und Formaten angenähert wird.

Die Mischung aus Präsenz- und Online-Veranstaltungen soll, trotz Pandemie, die Möglichkeit für einen Austausch und sozialer Interaktion ermöglichen. Das Programm der diesjährigen Aktionswochen sowie Informationen zu der bisherigen Arbeit veröffentlicht Furore Bochum auf ihrem Wordpress-Blog.

Gastautorin :Anny Poddey



**FUR
FORE
BOCHUM**
ein feministisches
Kollektiv

HIGHLIGHT FÜR DIE BOCHUMER CITY

Achtung es wird wir sportlich in der Stadt! 2019 hatten sich Bürger:innen für ein „Urban-Sportgelände“ ausgesprochen nun steht eine Umsetzung unmittelbar bevor.

Auf 7000 Quadratmeter könnte am Riff bald ein Sport-Hotspot entstehen, denn eine neue Sport- und Freianlage ist geplant. Schon im August vergangenen Jahres wurde darüber gesprochen, dass neben dem Hotel- und Bürokomplex das Stadtbild am Citytor Süd eine neue Begegnungsstätte brauche. Im März diesen Jahres soll der Rat über die Vorschläge der Verwaltung entscheiden. Genauer gesagt, ob zwischen dem Lidl-Parkplatz, dem Riff und der Katharinastraße das Vorhaben, für rund 2,2 Millionen Euro umgesetzt wird.

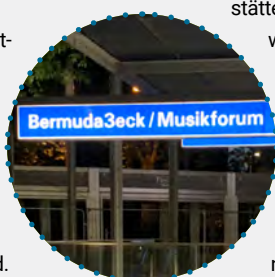
Das Projekt, das unter dem Dach Bochumer Projekts „Bochum 2030 – Mission Innenstadt“ steht, soll teils einer 70-prozentigen Förderung im Rahmen des Integrierten Entwicklungskonzeptes für die Innenstadt finanziert werden. Die neue Aktionsstätte soll der Stadt ein neues Gesicht geben und dafür sorgen, das Jung und Alt zusammen finden. Es würde ein „attraktiver, kommerzfreier, bewegungsanimierender Freiraum mit einer hohen Aufenthaltsqualität für Jugendliche und junge

Erwachsene“ werden, so heißt es in dem Projektvorschlag. Bei dem Vorhaben werden verschiedene Sportarten ein Zuhause in der Innenstadt bekommen. So seien Sportstätten für Basketball, Parkour, Bouldern und weitere Sportarten geplant. Ebenso wird das Konzept auch als Kreativpunkt gesehen und soll Graffiti-Sprayer:innen eine Möglichkeit geben, sich auszutoben.

Das Ausgehviertel am Bermuda 3Eck soll sich ändern und neue Chancen zur Freizeitgestaltung schaffen, so heißt es: „Das Areal ‚City-Tor Süd‘ soll ein multifunktionaler und multicodierter Sport-, Spiel-, Bewegungs- und Erholungsraum für unterschiedliche Alters- und Nutzergruppen werden“, versprechen die involvierten Stadtplaner von „Bochum 2030 - Mission Innenstadt“.

Die Sportstätte ist nur ein kleiner Teil der Stadterneuerung in Bochum, wer mehr darüber wissen will oder mehr Informationen zu den verschiedenen Projekten haben möchte, kann sich auf der offiziellen Seite der Stadterneuerung www.bochum.de/amt-fuer-stadtplanung-und-wohnen informieren. Fakt ist, in Bochum wird sich in den nächsten Jahren einiges ändern!

Text und Bild :Abena Appiah



DISNEYS STREAMERFOLG

Das bunte Disney sorgt für Hypes und Trends auf Social Media und zeigt, dass auch Diversität ein Erfolgsgarant ist und das muss nicht unbedingt immer im Kino sein!

Pixar hat es mal wieder geschafft, naja mit etwas Verspätung. Denn erst als *Encanto* am 24. Dezember 2021 auf Disney Plus verfügbar war, begann der Hype und das große Singen. Zwar ist der Film schon im November in den Kinos angelaufen, jedoch tauchten viele Animationsfilm-Fans in die Welt einer kolumbianischen Familie ein, die augenscheinlich um ihre Magie kämpft, erst zum Weihnachtsfest ein. Die Animationsfilmschmiede wäre nicht sie selbst, wenn sie vermeintlichen Kinderfilmen auf der Metaebene eine tiefgründige Botschaft geben würde. So zeigt sich die magische Familie Madrigal, die augenscheinlich perfekt ist und dem ganzen Dorf mit ihren magischen Fähigkeiten hilft, als doch ein Konstrukt, dass nur für andere lebt, aber nicht für sich selbst. Ihr Haus, das Casa „Encanto“ ist nicht

nur das Haus der Familie, sondern dient wie die Fähigkeiten der einzelnen Charaktere als Begegnungsorte für das ganze Dorf. Alle scheinen glücklich, doch die Magie steht am Scheidepunkt und so sind auch die Bewohner:innen des Dorfs darauf bedacht, dass die Magie der Familie Madrigal erhalten bleibt. Mirabel, die Einzige in der Familie, die vermeintlich keine Zauberkräfte hat, ist das Schicksal der Familie und ist die einzige, die die Magie zurück bringen kann. Also **Achtung Spoiler** es gibt ein Happy End!

Was neben der Grafik und den bunten Farben zu den Highlights des Filmes zählt, ist die musikalische Begleitung. Sie macht den Film zum Erfolgsgaranten und konnte sogar Adele von Platz 1 der US Billboardcharts kicken. Diese Platzierung schaffte zuletzt der Soundtrack von *Frozen 2*. Auch in Deutschland ist der Soundtrack beliebt und schaffte es in die offiziellen Albumcharts. Insbesondere der Song „We don't talk about Bruno“ ist besonders beliebt und schaffte es in US Charts auf Platz 4 und gilt als Oscargarant. Zufall?

Wohl kaum! Die Originalsongs von Lin-Manuel Miranda und Komponist Germaine Franco tragen nicht nur den Film, sondern auch die Tik Tok-Trends! Das sorgt auch dafür, dass man die App nicht ohne einen Ohrwurm verlassen kann. Alles in allem ist „Encanto“ ein gutabgestimmter Film mit Liebe zum Detail, denn die Planung für die Film fing schon 2016 an und man versuchte die Kultur samt den Gegebenheiten respektvoll einzufangen. Vor allem für junge Menschen ist das wichtig! Eltern teilen Videos wie ihre Kinder aus der bunten LatinX-Community sich freuen, dass jemand im TV aussieht wie sie. Ein Punkt, der für einige Filmkritiker:innen Grund genug scheint, dem Film eine Abwertung zu geben.

Ja, der Film ist schnell geschnitten und Familientrauma lesen Kinder anders, was nicht heißt, dass sie es nicht verstehen! Jedoch scheint der größte Kritikpunkt ein buntes gesellschaftliches Konzept zu sein. Zu ähnlich scheint der 60. Film von Pixar, dem in 2017 erschienen „Coco – Lebendiger als das Leben!“, welcher in Mexiko spielt. Doch dieser Punkt ist bei Filmen wie Rapunzel, Frozen und den anderen Filmen mit weißen Prinzessinnen nicht valide. Ähnliches verhält sich bei dem neusten Film aus dem Marvel Cinema Universe (MCU): *Eternals*. Kritiker:innen zerrissen den Film und gaben ihm den Stempel „schlechtester MCU-Film“ Doch hier ist eine große Schere zu sehen, die wahrscheinlich größer zu werden scheint. Denn während die meisten Filmkritiker:innen nicht wirklich Interesse an einem diversen Cast haben, scheint es fürs Publikum eine erfrischende Abwechslung zu sein. Filmfans geben diesen Filmen deutlich mehr Sterne als die engstirnigen Kritiker:innen. Ob „Encanto“, „Eternals“ oder was auch immer kommen mag!

Die Filmwelt ist im Wandel und wenn Hollywood sich nicht von der zweiten und dritten Filmwelt abhängen lassen möchte, müssen sich auch die Kritiker:innen daran gewöhnen, dass sie diverseren Lebensrealitäten auf der Leinwand sehen und lernen müssen, das neutral zu bewerten. Denn wer sich mit einer Geschichte von einer Meerjungfrau identifizieren kann, kann dies auch mit dem Leben einer kolumbianischen Familie versuchen. **:Abena Appiah**

„DENK NICHT, ICH WILL NICHT DENKEN.“

Der Folkwang Jahrgang F23 hat am Samstag, den 22. Januar, die Premiere von *Verbundensein* gegeben. Ein Stück, das sein Thema in vielen Facetten beleuchtet.

Das Stück basiert auf dem Essay ***Verbundensein*** von Kae Tempest, welches im Sommerurlaub gelesen wurde von Robert Lehniger, dem Regisseur. Er hat daraufhin das dazugehörige Buch gelesen und dachte, dies scheint wichtig für die Ausbildung in der Coronazeit. Es handelt von Kreativität und dem Verbundensein. Es geht um „unser Leben, unsere Schmerzen, unsere Hoffnungen. Um den Glauben, dass uns mehr verbindet als uns trennt.“

Das Stück wurde live vor 16 Menschen aufgeführt und für alle anderen gab es einen Live-Stream. Dieser wird auch für das Publikum sichtbar sein, durch clever platzierte Bildschirme vor der Bühne. Man merkt schnell, dass es um Facettenreichtum geht in verschiedenen Themenspektren wie der Kreativität. Die Kameraperspektive ist keineswegs still, so wie die Schauspielenden auf der Bühne, welche aus mehreren schrägen und geraden Plateaus be-

steht. Es wird sich aktiv vor die Kamera gestellt und mit geschickt eingesetzten Sätzen die vierte Wand ab und zu durchbrochen.

Es werden Dinge hinterfragt wie die soziale Anpassbarkeit und unser Leben in so vielen Hinsichten und das auf spannende Art und Weise. Man wird regelrecht zum nachdenken gezwungen. „Denk nicht, ich will nicht denken“ ist die Antwort gewesen auf die ganze Hinterfragung. Es geht um das Abstumpfen, Konkurrenz, Kapitalismus und Konsum. Abstumpfung sei notwendig in dieser Zeit.

Die Kostüme haben einen blau, rot, gelben Flair mit schwarzen und weißen Elementen. Die Schauspieler:innen haben teilweise nass wirkende, gegelte Haare und sind ebenso teilweise geschminkt. Es gibt atmosphärische Gesangseinlagen, die passend sind zu den Themen, die angesprochen werden. Zum Beispiel gibt es einen Geist

der Zeit und einen der Tiefe. Der Geist der Zeit ist darstellbar im Internet, der Geist der Tiefe jedoch, des Unbewussten, den kann man nicht darstellen.

Gegen Ende wird sogar das auf der Bühne stehende hinterfragt, was eine ganz eigene Komponente in das Werk trägt. Es wird ein Beispiel genannt, indem ein schauspielender Mensch seine Stimmbänder verletzt und daraufhin die Stimme verliert. Es geht auch um das Verbundensein in dem Zuge mit einem Publikum und mit sich selbst.

Insgesamt wirft das Stück viele Fragen auf und lässt einen mit einem mulmigen und gleichzeitig dankbaren Gefühl zurück. Die Schauspielleistung ist gut und ebenso gut eingesetzt, wer welche Rolle übernimmt. Es ist wirklich abgestimmt und lässt einen wahrlich präsent sein beim Zusehen. **:Lukas Quentin Simon**



Großes Tennis, Große Pyramiden

Kommentar

Impfskepsis kommt selten allein, Novak Đoković ist das neuste Beispiel. Doch nicht nur Pseudowissenschaft findet er scheinbar faszinierend, auch serbischen Nationalismus und das Leugnen von Genoziden ist in seinem Umfeld en vogue.



Laut Weltranglist ist Novak Đoković der derzeit beste männliche Tennisspieler der Welt, und nach seinem Auftritt als Märtyrer der Ungeimpften um seine Anreise zum Australian Open 2022, und die diesbezügliche Berichterstattung der Medien, wohl auch der bekannteste. Das hin und her um seine Einreise in Australien wurde nun genug breitgetreten, und ich würde mich lieber auf andere Aspekte der Person Đoković beziehen. Und zu erzählen gibt es da genug.

Schon bevor die Kontroverse um das australische Tennisturnier überhaupt begann, gingen einige Bilder des Tennisprofis durch die Medien – wenn auch leider nicht mit großer Öffentlichkeitswirkung. Auf einem dieser Bilder sitzt er beim gemütlichen Kaffee zusammen mit Milan Jolović. Dieser war Kommandant der paramilitärischen Einheit „Drina-Wölfe“ im Bosnienkrieg, welche auch am Genozid an Bosniaken in Srebrenica beteiligt war. Ein Genozid, bei dem 8.000 Muslime wegen ihres Glaubens verfolgt und ermor-

det wurden. Ein Genozid, den der bosnische Politiker Milorad Dodik leugnet. Eine gute Voraussetzung sich mit Đoković zu verstehen, sollte man meinen. Und tatsächlich, es gibt Bilder der beiden auf einer Hochzeit, offenbar bei einem netten Plausch. Durch Dodik wurde Đoković außerdem die Ehre zuteil, einen Orden zu erhalten, den zuvor auch schon verurteilte Kriegsverbrecher wie Slobodan Milošević, Ratko Mladić oder Radovan Karadžić erhalten haben. Neben tatsächlichen Mördern und Verbrechern in seinem Umfeld, gehört zu einem ausgeglichenen Profil als durchgeknallter Nationalist, gefühlt besonders im 21. Jahrhundert, auch noch die ein oder andere Verschwörung. Und auch da enttäuscht unser Lieblings-Tennisstar nicht. Wenn er Energie tanken will, gibt es für ihn nur einen Ort: die „Pyramide der Sonne“. Diese Pyramide ist eigentlich nur ein Berg in Bosnien, doch der bosnische Bauunternehmer Semir Osmanagić ist sich sicher, dass es sich tatsächlich um die älteste und größte Pyramide der Welt handelt, und es ihrer Art noch mehr in der Nähe der Stadt Visoko gibt. Seine Beweise: Der Berg sieht etwas pyramidenförmig aus. Ausgrabungen an diesen Orten haben bisher primär erreicht, dass tatsächlich vorhandene archäologische Überreste vor Ort zerstört wurden, ohne jegliche Hinweise auf irgendwelche Pyramiden. Das hält einen überzeugten Nationalisten wie Đoković natürlich nicht von regelmäßigen Pilgerreisen ab, denn wen wissenschaftliche Erkenntnisse zu Impfstoffen nicht interessieren, der lässt sich auch nicht plötzlich von anderen Forschungsergebnissen überzeugen. Auch vor

seiner Abreise nach Australien soll er auf dem Berg meditiert haben. Seine frisch getankte Pyramidenenergie schafft es wohl trotzdem nicht die Einreisebehörden zu überzeugen. Die nationalistischen Töne im aktuellen Diskurs um Đoković, ob von seiner Familie oder dem serbischen Staatspräsidenten, sind somit kaum ein Wunder, ist er doch fest verwurzelt in dieser Ideologie. Hoffen wir nun, dass Đoković fürs erste von den Frontseiten der Zeitungen verschwindet, und nicht mehr Unmengen an wichtigen Themen dem Ego eines sehr absurden Mannes weichen müssen. Und hoffen wir, dass wir bald keine Solidaritätsbekundungen aus Springer-Presse und anderen schmierigen Ecken mehr mit der „Nummer 1 im Tennis“ lesen müssen – auch wenn ich noch nicht ganz verstanden hab, was Serena Williams mit dem Thema zu tun hat.

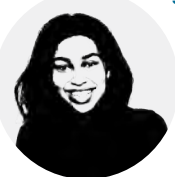
Jan-Krischan
Spohr



Nur Probleme mit Tante Emma

Kommentar

Ein Monat im neuen Jahr und das Blatt EMMA, dass den weißen Feminismus vertritt, zeigt einmal mehr, dass ihre Ansichten eine Art von Feminismus vertreten, die nur einen kleinen Teil der Frauen betreffen und damit mehr als exkludierend ist.



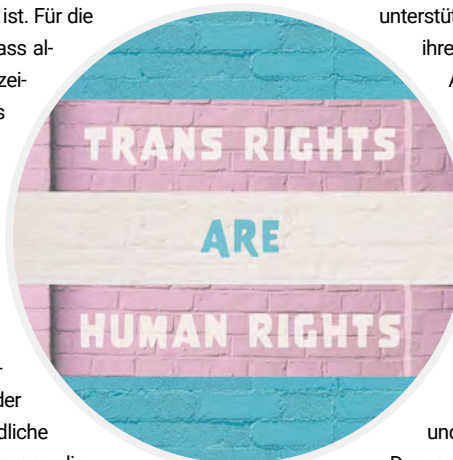
Was ist eine Frau? Und wer bestimmt das? Ein alteingesessenes Blatt mit veralteten und rechtskonservativen Ansichten schon mal nicht! Immer wieder verdaddelt sich das Blatt mit problematischen Aussagen. Weiße Frauen würden Opfer von ausländischen Männern sein oder wenn die Herausgeberin offen von der Unterdrückung der Frauen spricht, wenn sie ein Kopftuch tragen, gar ein Buch darüber schreibt, wer eine Frau sein darf und wer nicht. Der Feminismus hat sich verändert, doch die Ansichten sind die gleichen von 1977. Deswegen scheint es für die „EMMA-Feministinnen“ einfach,

transfeindliche Aussagen zu reproduzieren. Was ist also nun passiert? Ein Bericht wurde in dem Blatt veröffentlicht, über eine vermeintlich grünennahe Initiative die unter dem Namen „Geschlecht zählt“, einen Widerspruch beim Prüfungsausschuss eingelegt hat. Warum? Weil mit Tessa Ganserer eine trans Frau für einen Listenplatz angetreten ist, der für „Frauen“ quotiert ist. Für die Schreiberin der Emma war klar, dass allein das Annehmen des Antrags zeige, dass es ein ernstzunehmendes Thema ist. Ungeachtet dessen, dass grundsätzlich der Ausschuss alle Anträge annehmen muss und diese anschließend prüft. Aber das wäre zu einfach! Viel einfacher ist es, unreflektiert und schlecht recherchiert einen Artikel zu schreiben, in dem falsche Pronomen benutzt werden, der Deadname und andere transfeindliche Begrifflichkeiten und Umschreibungen, die ich nicht wiedergeben möchte! Die Kritik des Textes geht an der vermeintlichen Wirklichkeit vorbei. Aber ich möchte nicht mehr auf das unreflektierte feministische Blatt

eingehen. Viel mehr auf diejenigen, die Laut sind, die sprechen und geschlossen hinter Tessa Ganserer stellen. So sagten Britta Haßelmann, Fraktionsvorsitzende der Grünen, und Ulle Schauws, queerpolitische Sprecherin der Fraktion, „Wie andere Vorkämpferinnen macht Tessa Ganserer mit ihrem Beispiel vielen Menschen Mut. Wir unterstützen und bestärken Tessa Ganserer in ihrer Haltung, selbstbestimmt zu leben“. Auch die Grüne Jugend stellt sich geschlossen hinter die Abgeordnete: „Emma“: „Ein feministisches Magazin, das trans Frauen und nicht das Patriarchat bekämpft, ist nicht feministisch.“ Was wir aus dieser Diskussion mitnehmen können? Einige Menschen, haben sich immer noch nicht für den Weitblick entschieden, aber auch dass Menschen sich solidarisieren und aufklären.

Das macht Hoffnung! Zeigt einem aber auch, in welcher Bubble man gerade zu Hause ist und dass es immer wieder Menschen gibt, die diese zum Platzen bringen.

Text und Bild: Abena Appiah



VEGANER GENUSS IN DER ROTEN BETE

Wir haben für Euch das neu eröffnete vegane Bistro an der Rub unter die Lupe genommen

Vegan Essen gehen an der RUB? Na klar! In dem ehemaligen Bistro, dort wo man meist nur dran vorbeigeht, wenn man auf dem Weg in Richtung Mensa ist, serviert man nun ein ausschließlich veganes, dabei jedoch vielfältiges Essensangebot. Bena und ich haben uns das ganze mal genauer angeschaut und waren zum Testessen in der Roten Bete verabredet. Und was soll man sagen, der Gesamteindruck passt! Das neue Innenleben



sieht schick aus, gemütliche Holzfarben und farblich passende Tablettladen hier zum Genuss ein. Gut besucht war es auch, der Zugang war selbstverständlich nur mit 3G bzw. 2G+ Nachweis möglich. Nach langer Abwesenheit im Mensagebäude waren wir zunächst dezent verwirrt wie der Ablauf an der Theke und der Kasse nochmal von staten ging. Das Personal an der Theke haben wir wohl knapp verpasst, an der Kasse hat man uns aber freundlich in den Bezahlvorgang eingewiesen. Und was gab's zu essen? Neben einer Möhrensuppe, Kartoffelgratin und Pasta mit Champignons standen auch ein Kohlrabischnitzel und Tofu auf der Speisekarte.

Als Dessert gab es einen Vanille-Cranberry Kuchen und frischen Obstsalat. Preislich war das Angebot auch voll in Ordnung und eine große Verbesserung zum Bistro. Bezahlt hat man hier, abseits vom Tofu-Menü, nach Tellergröße, man konnte so auch einen großen Hunger preiswert stillen. Auch wenn ich persönlich noch nicht ganz

in der veganen Küche angekommen bin, tat es dem Genuss in der Roten Bete keinen Abbruch. Die Suppe war gut gewürzt und kam mit ausreichend Gemüse daher und sorgte für einen guten Einstieg. Beim Kartoffelgratin und der Pasta gab es auch wenig auszusetzen. Die beiden Gerichte waren mit veganem Käse überbacken, der mich nicht ganz überzeugen konnte, abseits davon hat es aber sehr gut geschmeckt. Auch der Nachtisch konnte überzeugen. Benas Vanille-Cranberry Kuchen sah sehr appetitlich aus und mein mit Minze garnierter Obstsalat aus Melone, Ananas, Apfel und Granatapfel hat frisch und lecker geschmeckt. Beim :bsz Testessen konnte die Rote Bete jedenfalls überzeugen und wir legen Euch ans Herz, es mal auszuprobieren.

:Artur Airich

Ambiente	★★★★☆☆
Geschmack	★★★★☆☆
Preis	★★★★☆☆
Personal	★★★★☆☆
Sauberkeit	★★★★★★



Microsoft kauft Activision Blizzard

Wir haben für Euch das neu eröffnete vegane Bistro an der Rub unter die Lupe genommen

Der größte Deal in der Geschichte der Videospiel-Industrie ging über die Bühne. Für ganze 70 Milliarden Dollar hat Microsoft diese Woche den Spiegigiganten Activision Blizzard aufgekauft

Doch was steckt hinter diesem Riesendeal? Nun zunächst einmal ist Microsoft kein unbeschriebenes Blatt was Käufe dieser Art betrifft. Schon Ende 2020 hat Microsoft ein namenswertes Studio aufgekauft, welches sicher einige kennen werden. In Microsofts Besitz ist seitdem der Konzern Zenimax, darunter

das Spielestudio Bethesda Softworks, bekannt durch Spiele-Hits wie der Elder Scrolls-Reihe, Doom, Fallout und das für den Game of the Year Preis 2021 nominierte Deathloop. Jetzt gesellt sich auch Spielereiße Activision Blizzard dazu. Zunächst bedeutet das, dass nun sämtliche Activision IP's wie Call of Duty, World of Warcraft, Tony Hawk Pro Skater und Guitar Hero offiziell Microsoft gehören. Sicherlich ein nicht unerheblicher Grund für die Übernahme sind die Probleme, welchen Activision Blizzard in jüngster Vergangenheit ausgesetzt war. Die Produktqualität neuer Spiele hinterließ bei vielen herbe Enttäuschungen, wie es zum Beispiel bei Warcraft III Reforged, das mit irreführender Werbung vielen Fans

sauer aufstieß. Die zunehmenden Entlassungen von Mitarbeiter:innen trugen dazu bei, dass es bergab ging. Auf der Spitze des Problem-Berges standen dann auch noch Vorwürfe von Missbrauch am Arbeitsplatz und ungerechten Arbeitsbedingungen. Mit dem Kauf erhofft sich Microsoft, nach Aussagen von Phil Spencer (Xbox CEO) nun geliebte IP's zurückzubringen, die unter den Problemen gelitten haben und ihnen neues Leben einzuhauchen. Im Blick habe man auch visionäre Zukunftspläne, die sich fest in das Metaverse verankern sollen. Erfreulich ist aber für viele jetzt erst mal, dass in dem Xbox Gaming Pass rund 300 neue Spiele von Activision enthalten sind.

:Artur Airich



IMPRESSUM

:bsz – Bochumer Stadt- und Studierendenzzeitung

Herausgeber: AstA der Ruhr-Universität Bochum – der Vorstand: Ron Agethen, Talha Demirci

Redaktion dieser Ausgabe: Artur Airich (afa), Rebecca Voeste (becc), Abena Appiah (bena), Henry Klur (hakl), Kendra Smielowski (ken), Jan-Krischan Spohr (kjan), Leon Wystrychowski (lewy), Lukas Simon Quentin (luq),

V. i. S. d. P.: Jan-Krischan Spohr

Anschrift:

:bsz
c/o AstA der Ruhr-Universität Bochum
SH Raum 081
Universitätsstr. 150
44780 Bochum
Fon: 0234 32-26900
E-Mail: redaktion@bszonline.de

Im Netz: www.bszonline.de,
facebook.com/bszbochum
twitter.com/bszbochum
instagram.com/bszbochum

Bildnachweise: S.1 Titelbild: Birgit Hupfeld S.2 rund: CC0, Impfe: CC0 S.3 Botanischer Garten: bena; StartUP: bena S.4 Furor: Furor Bochum; S.5. rund: Birgit Hupfeld; S.6. Tennis: CC0; S.7. Rote Bete: ken

Die Artikel spiegeln nicht unbedingt die Meinung der gesamten Redaktion wider, sondern sind in erster Linie Werke ihrer Verfasser:innen.

Rechtswidriges oder unangemessenes Verhalten, das durch vorsätzliche Absichten oder Gleichgültigkeit entsteht, ist ein Fehlverhalten, welches nicht toleriert werden sollte. Sollte ist hierbei das Stichwort. In der Medienlandschaft kam es in letzter Zeit öfter zu kleineren bis größeren Skandalen – wir klären Euch auf: über die Schattenseiten der Gamingindustrie und die Folgen des BILD-Skandals um den vormaligen Chef Julian Reichelt.

Zwischen Macht Money und Missbrauchsvorwürfen

Die Wogen glätten

Der ehemalige Chef der BILD Julian Reichelt wurde in der Vergangenheit für seine sexuellen Beziehungen zu ihm unterstellten Mitarbeiterinnen gefeuert.

Julian Reichelt wurde vorgeworfen, seine Autoritätsposition als Chefredakteur der BILD-Zeitung ausgenutzt zu haben, um Frauen zu missbrauchen, sowie berufliche und private Beziehungen mit Mitarbeiterinnen und resultierende Abhängigkeitsverhältnisse ausgenutzt zu haben. Im März 2021 wurde ein internes Compliance-Verfahren gegen Reichelt eingeleitet, das die Vorwürfe untersuchte. Reichelt blieb jedoch trotz der Aufruhr um seine Person auf seinem Posten bei der BILD. Nachdem sowohl der SPIEGEL als auch ein Investigativteam des Ippen-Verlags weitere Vorwürfe einbrachten, verlor Reichelt seinen Posten. Der Axel-Springer-Verlag, der Mutterverlag der BILD, traf im November die Entscheidung, von nun an strengere Regeln für Beschäftigte gelten zu lassen, um Amtsmissbrauch in Zukunft entgegen zu wirken: Springer-Mitarbeiter:innen seien von nun an dazu verpflichtet, Verbindun-

gen zu Manager:innen offen zu legen. Beziehungen würden nicht verboten werden. Der Axel-Springer-Chef Mathias Döpfner positionierte sich im Hinblick auf die Etablierung der Axel-Springer-Verlagsgruppen in Amerika, wo strenge Regeln bezüglich firmeninterner Beziehungen bestehen: „Wir werden globale Vorgaben einführen, die auf angelsächsischen Regeln basieren.“ Außerdem positionierte sich Döpfner klar hinsichtlich möglicher Negativreaktionen der Mitarbeiter:innen von Springer auf die Offenlegung von internen Beziehungen: „Es gibt einen Verhaltenskodex, den wir von unseren Angestellten erwarten. Wer sich nicht entsprechend verhält, muss die Firma verlassen.“

Der Axel-Springer-Verlag präsentiert sich somit nach dem Skandal um das Fehlverhalten Julian Reichelts lernfähig und gewillt, öffentliche Denunziation zu vermeiden. Trotzdem zeigt dieses Beispiel, wie anfällig Macht- und Autoritätsstrukturen auch heute noch für bewusstes oder unbewusstes Fehlverhalten sind, und wie leicht es sein könnte – und in einigen Firmen sicherlich immer noch ist – über selbiges hinwegzusehen, solange es nicht an die Öffentlichkeit dringt.

:Rebecca Voeste

Schlafen im Büro für Profit der Chefs

Wenn aus der Ausnahme die Regel wird: In der Unterhaltungsindustrie sind unhaltbare Arbeitszeiten und schlechte Bezahlung nicht nur üblich, sondern normalisiert.

Toxische Arbeitskultur zieht sich durch fast alle Branchen der Unterhaltungsindustrie. Überarbeitung, obligatorische Überstunden, Schlafen im Büro, 65- bis 100-Stunden Wochen und das alles in großen Teilen unreguliert und für die Arbeitnehmer:innen alternativlos ist in der Videospieleindustrie so verbreitet, dass sich mit **crunch** (abgeleitet von **crunch time**, ein Begriff aus dem Sportlingo, vor allem Basketball). Speziell ist damit gemeint, dass die Angestellten in Games-Studios, wenn das Release-Datum näher rückt, besonders hart und lang arbeiten müssen, um eben jene Deadline auch einhalten zu können. Solche Praktiken sind nicht nur normalisiert – 2019 berichteten 40 Prozent der Spieleentwickler:innen von **crunch**, nur 8 Prozent von entsprechender Entlohnung – sondern werden oft auch zelebriert. Bezogen auf die Entwicklung von *Red Dead Redemption 2* sprach Rockstar Games Co-Gründer Dan Houser von bis zu 100 Stunden langen Arbeitswochen, auf eine fast stolze Art. Überarbeitung und Stress, ohne Rücksicht auf gesundheitliche Konsequenzen, werden dabei hochstilisiert zu Zeichen besonderen Einsatzes für ein kreatives Projekt, statt als

die Symptome schlechten Managements erkannt zu werden, die sie sind.

Auch in der Film- und Musikindustrie sind ähnliche Vorgänge nicht unbekannt. Erst letztes Jahr kamen Geschichten zu Tage, wie sehr die Toningenieure bei Aufnahmen populärer Alben unter der Arbeitskultur leiden. Bei der Produktion von Kanye Wests **Donda** soll es sogar dazu gekommen sein, dass eine Person nach einer durchgearbeiteten Nacht ins Krankenhaus eingeliefert werden musste. Das Narrativ, welches auch Künstler:innen wie Sevdaliza konstruierten, war dabei, dass gute Kunst nun mal „harte Arbeit“ verlangt. Dass diese Arbeit jedoch von sowieso unterbezahlten, nicht gewerkschaftlich organisierten Angestellten verrichtet wird, statt den Künstler:innen selbst, scheint dabei unter den Tisch zu fallen. Die International Alliance of Theatrical Stage Employees (IATSE) prangerte im vergangenen Jahr die Konditionen in der Filmindustrie an. Schlechte Bezahlung und lange Arbeitstage, an denen es auch Druck gegeben haben soll, Pausen und Mahlzeiten zu überspringen, seien üblich, und nicht weiter aufrechtzuerhalten. Die schlussendlich verhandelten Verbesserungen waren vielen noch nicht genug, zeigen jedoch klar, dass nur gesellschaftliche Organisation ein adäquates Mittel gegen ausbeuterische Praktiken am Arbeitsplatz sind.

:Jan-Krischan Spohr

Kalifornien im Strafverfahren gegen Activision Blizzard

TW: Suizid. Im Juli 2021 kamen erste Missbrauchsvorwürfe gegenüber den Higher-Ups bei Blizzard auf. Der laufende Gerichtsprozess machte üble Machenschaften in der Videospiele-Szene deutlich.

Seit mehr als zwei Jahren hat der kalifornische Staat Untersuchungen auf unfaire Arbeitsbedingungen und Missbrauch gegenüber weiblichen Mitarbeiterinnen bei Activision Blizzard durchgeführt. Nun wurde im Juli 2021, ausgelöst durch den Suizid einer Mitarbeiterin während eines Betriebsausflugs, ein Strafverfahren eingeleitet. Es soll zu sexuellem Missbrauch am Arbeitsplatz, bei dem unter anderem Nacktfotos unter den männlichen Vorgesetzten herumgeschickt wurden, gekommen sein. Diese schweren Missbrauchsvorwürfe sollen letztendlich zum tragischen Tod geführt haben sollen. Auch weitere Mitarbeiterinnen treten mit ähnlichen Vorwürfen hervor und zeigen deutlich, dass es in dieser Hinsicht ein gravierendes Problem im Umgang mit Mitarbeiter:innen gibt. Immer wieder sollen auch diverse Mitarbeiter:innen diskriminiert worden sein. Das Gericht wirft vor, dass sich eine feindliche **frat boy** Kultur gebildet habe, in der nicht männlich gelesene Angestellte unter unfairen Arbeitsbedingungen und Missbräuchen leiden. Cat-calling, sexuelle Anspielungen und Witze über Vergewaltigungen sollen dabei immer wieder aufgetreten sein. Im Rahmen der Untersuchungen tauchten zudem Bilder auf, in denen Blizzard Mitarbeiter perfide mit einem Porträt von Bill Cosby posieren. Das kalifornische Gericht fordert nun auf, mit dem staatlichen Arbeitnehmerschutz zu kooperieren, unbezahlte Löhne auszus zahlen und Wiedergutmachungsgelder auszus zahlen. In einem langen Statement versprach Robert Kotick (CEO Activision Blizzard) die mannigfaltigen Probleme genauestens zu untersuchen und Lösungen durchzusetzen. Über 40 Mitarbeiter wurden bislang entlassen. Mit dem jüngsten Erwerb durch Microsoft ist Kotick nun aber nicht länger in der Führungsposition und die Probleme bleiben zunächst bestehen. Die große Hoffnung ist nun allerdings, dass unter Microsofts Leitung sichere Arbeitsplätze für alle entstehen können und Betroffene einen gerechten Ausgang des Gerichtsverfahrens in Ausblick haben.

:Artur Airich

